

Preise THINKING PHOTOGRAPHY und WRITING PHOTOGRAPHY

Deutsche Börse Photography Foundation (DBPF) und Deutsche Gesellschaft für Photographie (DGPh)

Jury: Prof. Dr. Stefanie Diekmann (DGPh und Universität Hildesheim), Alexandra König (DBPF), Dr. Kathrin Schöneegg (C/O Berlin), Prof. Dr. Alexander Streitberger (Université de Louvain)

Stellungnahmen zu den Preisträger:innen

THINKING PHOTOGRAPHY

1. Preisträgerin:

Dr. Carolin Görge, Associate Professor, Sorbonne Université Paris, Department of American Studies)

Einreichung:

'Out here it is different' – The California Camera Club and community imagination through collective photographic practices. Toward a critical historiography, 1890-1915. (Dissertation)

Begründung:

Mit ihrer Historiografie des California Camera Club hat Carolin Görge eine Studie vorgelegt, die einen großen Gewinn für die Fotografieforschung darstellt. Im Unterschied zu zahlreichen Arbeiten über die Geschichte der US-amerikanischen Fotografie um 1900 richtet Görge den Blick nicht auf die Ostküste und die prominenten Vertreter des so genannten „Piktorialismus“ (Alfred Steglitz et.al.), sondern auf die Westküste und auf eine Organisation von professionellen und nicht-professionellen Fotografen, deren Arbeit durch das Engagement für die Darstellung des US-amerikanischen ‚Westens‘ und insbesondere der Region Kalifornien gekennzeichnet ist.

Dem Perspektivwechsel der Studie implizit ist eine Akzentverschiebung, die deutlich macht, wie sehr die fotografiegeschichtliche Forschung durch die Profilierung von bislang marginalisierten Aspekten profitieren kann. Dazu gehören die Würdigung kollektiver und vernetzter Arbeit anstelle der monografischen Ausrichtung auf das einzelne Œuvre; die Fokussierung institutioneller Strukturen; die Auseinandersetzung mit der soziokulturellen und kulturpolitischen Dimension fotografischer Praxis und nicht zuletzt die kommunikative Nutzung des fotografischen Mediums in einer historischen Epoche der Umbrüche und der gesellschaftlichen Neuverständigung.

Die Rechercheleistung, die mit Görge's Studie verbunden ist, kann kaum hoch genug angesetzt werden, zumal die Autorin der Fotografieforschung zahlreiche neue Materialien und Quellen erschließt. Diese historiografischen Verdienste sind umso mehr zu betonen, als es sich zugleich um eine sehr gut geschriebene Arbeit handelt, die durch ihre herausragenden stilistischen Qualitäten überzeugt.

2. Lobende Erwähnung:

Dr. Ulrike Matzer, Freiberufliche Kuratorin, Autorin und Kunstwissenschaftlerin, Wien.

Einreichung:

Eine Gender-Analyse von Fotografie-Historiografien am Beispiel zweier Berufsfotografinnen in Wien, 1860–1914 (Dissertation)

Begründung:

Auch die Studie von Ulrike Matzer bereichert die Fotografieforschung um eine ungewöhnliche Perspektive und den Blick auf Akteurinnen, deren Bedeutung für die Entwicklung des Mediums noch nicht ausreichend gewürdigt worden ist.

Am Beispiel der beiden Berufsfotografinnen Adele Perlmutter und Marianne Strobl kartieren Matzers „Mikro-Geschichten“ (eine mit viel Understatement formulierte Selbstbeschreibung) nicht allein zwei sehr ungewöhnliche Berufsbiografien. Sie leisten außerdem einen wertvollen Beitrag zur Erforschung fotografischer Professionalisierung, zur Geschichte der angewandten Fotografie in den denkbar unterschiedlichen Feldern der inszenierten Studio- und der industriellen Produktfotografie sowie zur Geschichte weiblicher Berufstätigkeit und verbinden diese Erkundungen mit einem kritischen, aber stets konstruktiven Blick auf die nach wie vor bestehende Gender-Bias in der Geschichtsschreibung der Fotografie.

In vorbildlicher Weise erschließt Matzers Dissertation bislang unbekannte und vernachlässigte Quellen und demonstriert eindrucksvoll, dass historische Genauigkeit und unterhaltsame Darstellung einander keineswegs ausschließen, sondern, ganz im Gegenteil, die besondere Qualität einer Studie ausmachen können.

WRITING PHOTOGRAPHY

1. Preisträger:

Stefan Vanthuyne, Autor, Fotografieforscher, Fotograf, Gastdozent an der Academy of Fine Arts Antwerpen, Belgien.

Einreichung:

Interview “The paradoxically perfect and utterly imperfect photobook”, Online-Gespräch mit dem Fotografen und Autoren Stanley Wolukau-Wanambwa (Rhode Island School of Design), als exemplarischer Beitrag für das Online-Projekt *Belgian Platform for Photobooks* (BPPB)

Begründung:

Mit dem auf Google-Docs geführten Interview “The paradoxically perfect and utterly imperfect photobook” wird vor allem das Projekt *Belgian Platform for Photobooks* (BPPB) ausgezeichnet, das von Stefan Vanthuyne 2017 als Online-Plattform initiiert wurde und sich seither in Artikeln, Interviews und Veranstaltungen der Auseinandersetzung mit dem Fotobuch als künstlerischem Medium widmet.

Die Auszeichnung dieses Projekts ist sowohl in seiner internationalen Ausrichtung und seiner kollaborativen Konzeption begründet als auch in dem hohen ästhetischen Anspruch, von dem die Gestaltung der Veröffentlichungen bestimmt ist. In vorbildlicher Weise verbindet BPPB zudem die erweiterten Möglichkeiten der Online-Publikation mit einem Programm von

Präsenzveranstaltungen, um auf diese Weise die Vernetzung einer Fachcommunity und den kontinuierlichen Austausch über ein Medium des fotografischen Ausdrucks zu ermöglichen.

Aufgrund der hohen redaktionellen und stilistischen Standards und des umfassenden Engagements des Autors und Redakteurs Stefan Vanthuyne hat das Projekt *Belgian Platform for Photobooks* nicht nur wesentlich zur Wahrnehmung des Fotobuchs beigetragen, sondern auch vorgeführt, wie sich etablierte Veranstaltungsformen und neue Publikationskontexte im Interesse der Fotografieforschung produktiv verbinden lassen.

2. Lobende Erwähnung:

Jan-Philipp Nühlen, Promotionsstudent, Universität Konstanz.

Einreichung:

745.000 Meilen unter dem Meer. Taryn Simon – Transatlantic Sub-marine Cables Reaching Land VSNL International Avon, New Jersey, 2007 (Essay)

Begründung:

In seinem ambitionierten, argumentativ anspruchsvollen Beitrag, der im Online-Magazin *fainomenon.org* publiziert wurde, verfolgt Jan-Philipp Nühlen anhand eines Fotos von Taryn Simon einen entscheidenden Umbruch in der Metaphorik des WWW. Vom Ozean zur Cloud, von der viskosen zur immateriellen Verfasstheit verlaufen die Sprachfiguren, die in seinem Essay kartiert werden.

Dass Nühlen seinen Beitrag zur medienwissenschaftlichen Diskursanalyse und zur Internetforschung ausgehend von einem Foto entwickelt, das weder als spektakulär noch als anschaulich beschrieben werden kann, sondern programmatisch unterdeterminiert erscheint, ist ebenso bemerkenswert wie die Reflexion, die im Rekurs auf das Foto entfaltet wird.

745.000 Meilen unter dem Meer ist daher auch das Dokument eines essayistischen Schreibens, in dem die theoretischen Implikationen eines fotografischen Bildes Zug um Zug erst durch den Text offen gelegt werden.